

strauhof  
**Jahresbericht 2017**



Augustinergasse 9  
8001 Zürich  
+41 44 221 93 51

info@strauhof.ch  
www.strauhof.ch

# Inhaltsverzeichnis

## **Strauhof**

Der Strauhof präsentiert Ausstellungen und Veranstaltungen an der Schnittstelle zwischen Literatur und räumlicher Inszenierung mitten in der Zürcher Altstadt. Der Strauhof wird im Auftrag der Stadt Zürich vom gemeinnützigen Verein «Literaturmuseum Zürich» betrieben.

## **Öffnungszeiten**

Mi / Fr: 12–18h | Do: 12–24h | Sa / So: 10–17h

## **Kontakt**

Augustinergasse 9, 8001 Zürich  
+41 44 221 93 51 | [www.strauhof.ch](http://www.strauhof.ch) | [info@strauhof.ch](mailto:info@strauhof.ch)

Rémi Jaccard  
[jaccard@strauhof.ch](mailto:jaccard@strauhof.ch) | +41 78 770 94 94

Gesa Schneider  
[schneider@strauhof.ch](mailto:schneider@strauhof.ch) | +41 78 690 06 98

Deckblatt: Vernissage Frischs Fiche et al., 08/06/17

1. Einleitung	2
2. Ausstellungen	3
Schreibrausch	3
Frischs Fiche und andere...	5
Rilke und Russland	7
3. Wild Cards	9
Mischgewebe	9
Von Brettern und Sprüngen	10
The War and Peace Project	11
4. Ausblick	12
5. Zahlen	13
Besucherzahlen	13
Vermittlung	14
Jahresrechnung	14
6. Betrieb	15
7. Dank	16
Anhang	17

# 1. Einleitung

Der Strauhof hat seine Pilotphase erfolgreich abgeschlossen!

Am 29. November 2017 hat der Gemeinderat der Stadt Zürich mit 100 zu 20 Stimmen entschieden, dass der Strauhof im Sommer 2018 in einen regulären Betrieb überführt wird. Damit wird das Fazit der ein Jahr zuvor erstellten Evaluation aufgenommen und die Aufbauarbeit von Vorstand, Leitung und Team während der letzten zweieinhalb Jahre honoriert. Die zahlreichen Prozesse und Abwägungen auf dem Weg zu dieser Entscheidung liefen das gesamte Jahr über im Hintergrund und konnten dank des Engagements aller Beteiligten wie auch der Verantwortlichen von Seiten der Stadt Zürich letztlich zu einem guten Ende gebracht werden.

Neben dieser externen Bestätigung unserer Tätigkeiten war das Jahr 2017 geprägt von drei grossen Ausstellungen und den zugehörigen Veranstaltungen, drei sehr unterschiedlichen Wild Cards sowie einem neuen Besucherrekord bei der Langen Nacht der Museen.

Für den Strauhof  
Rémi Jaccard  
Zürich, April 2018

## Die neue Experimentierlust im Strauhof

Das Führungsduo des Zürcher Literaturmuseums sieht sich nach rund der Hälfte der Pilotphase auf Kurs

*Frau Schneider, Herr Jaccard, Anfang 2015 haben Sie beide die Leitung des neu ausgerichteten Strauhofs übernommen. Wie sieht Ihre Bilanz aus?*  
**Schneider:** Positiv. Es hat eine unglaubliche Energie freigesetzt. Dadurch, dass wir mit so vielen Menschen zusammenarbeiten, auch aus unterschiedlichen Feldern, vom Filmpodium über das Theater Neumarkt bis zur Sternwarte, eröffnen sich ganz neue Wege, mit Literatur umzugehen. Aber wir suchen uns die Partner sehr bewusst aus, nicht nur aufgrund von Marketingüberlegungen. Es geht es nicht darum, Publikum zu bespassen, sondern um Deutungsangebote aufgrund gesellschaftlicher Aktualitäten.

*Haben Sie Signale aus der Politik, was die Entwicklung des Hauses betrifft?*  
**Schneider:** Die sind glaube ich, superhappy, zum Beispiel Peter Haerle.

*Dieser hatte als städtischer Kulturchef das Haus schliessen wollen mit der These, Literatursammlungen seien nicht mehr zeitgemäss. Kann er happy sein, wenn Sie seine These widerlegt haben?*

**Jaccard:** Ich hoffe es. Zumal der Strauhof weiterbesteht, mit weniger Geld.  
**Schneider:** Die Stadt kümmert sich innerhalb ihrer Möglichkeiten sehr gut um uns und um die Liegenschaft, dafür sind wir extrem dankbar.

*Als wir nach Reaktionen aus der Politik fragten, meinten wir weniger Ämter, sondern eher den Gemeinderat, der über die Weiterführung befinden wird.*  
**Schneider:** Ja, das ist noch eine offene Frage, wir sind da auch gespannt. Aber das Verhältnis zwischen Subventionsbeitrag und Sichtbarkeit ist bei uns sehr

«Die Möglichkeit, einen Reset zu machen, kann Energien freisetzen.»

Gesa Schneider  
Co-Leiterin Strauhof Zürich

gut. Und selbst auf konservativerer Seite werden kulturelle Fähigkeiten wie Lesen und Schreiben noch nicht infrage gestellt. Das kommt uns zugute.

*Sie, Frau Schneider, führen auch das Zürcher Literaturhaus. War es nicht die Idee, Synergien mit diesem zu nutzen?*

**Schneider:** Natürlich gibt es beim Publikum Überschneidungen, wir haben das nicht im Detail analysiert. Wir organisieren ja auch gemeinsame Anlässe. Synergien ergeben sich zudem in der



Seit zwei Jahren am Ruder im Strauhof: Rémi Jaccard und Gesa Schneider, die Leiterin des Literaturhauses. DOMINIC STERNHANN / NZF

*Und was funktioniert, was nicht?*

**Schneider:** Bei den Ausstellungen funktionieren die monografischen eindeutig besser. Aber beim Rahmenprogramm, welches das Haus etwas dynamisieren soll, ziehen freakeige, experimentellere Sachen wie der «Editathon» bei der Anarchie-Ausstellung. Diese Möglichkeiten lassen sich besonders gut mit den Wild Cards ausloten, die wir zwischen den dreimonatigen Ausstellungen jeweils für rund zehn Tage vergeben. Wir hatten etwa ein Calcenter, in dem Anrufenden Gedichte vorgelesen wurden. Das wurde zwar nicht so wahnsinnig stark genutzt, erwies sich aber als sehr interessanter Anlass zur Vernetzung junger Autorinnen und Autoren, die dann neue Projekte ausheckten. Es geht ja nicht nur um die Wirkung nach aussen, sondern auch darum, was man für die Szene bewirken kann.

*Es gab einiges zerschlagenes Geschirr rund um den Strauhof, wie Sie ihn übernahmen. Was spürt man davon noch?*

**Jaccard:** Wenig. Wir konnten vergleichsweise unbeschwert loslegen, und viele Besucher sagen, es sei schön, dass es uns weiterhin gebe.

**Schneider:** Es ging bei dem Streit ja nicht nur um die Schliessung des Museums, sondern auch des Betriebs Strauhof. Dass wir das Haus unter den neuen Rahmenbedingungen übernahmen, haben

Kanilen arbeiten. Den Strauhof findet der Förderfonds Engagement Migros gerade darum interessant, da er sich damit befasst, wie Kultur andere, vor allem jüngere Zielgruppen erreichen kann. Wir sind ein Teil dieses Experimentierfelds.

*Inwiefern gibt es einen Austausch mit den Leuten, die sich damals für die Erhaltung des Angebots einsetzten?*

**Schneider:** Es gab einen Austausch, ohne dass sich etwas Konkretes daraus ergeben hätte. Und vier Personen, die vorher im Strauhof gearbeitet hatten, sind wieder bei uns beschäftigt.

*Nach Ihrer Schilderung scheint das Haus aufzublühen, sich zu öffnen – und dies mit deutlich weniger Geld als vorher. Kann eine Beschneidung des Budgets also fördernde Wirkung haben?*

**Schneider:** Ich würde es anders formulieren. Die Möglichkeit, einen Reset zu machen, kann Energien freisetzen. Ist das verbunden mit grosser künstlerischer Freiheit, die wir hier geniessen, und verbindlichem Leistungsauftrag, kann das positive Effekte haben. Jede länger bestehende Institution hat doch Strukturen, die etwas einschlafen, wenn man sie nicht ständig infrage stellt. Das merken Sie in der NZZ sicher auch.

**Jaccard:** Es braucht jedoch auch viel Engagement bis hin zur Selbstausbeutung. Wir haben ja beide bescheidene Stellen-

*Wie viele sind das?*

**Schneider:** Wir haben jetzt knapp 800 000 Franken im Jahr zur Verfügung für Betrieb, Ausstellungen und Veranstaltungen. Die Ressourcen sind nicht vergleichbar mit den vorherigen. Aber mit diesem Budget lässt sich arbeiten.

*Also haben Sie den öffentlichen Beitrag durch Fundraising nahezu verdoppelt?*

**Schneider:** Ja. Da sind wir deutlich über dem Leistungsauftrag. Das ist auch aufwendig, aber man muss das nicht immer utilitaristisch sehen. Es gilt, sich auf vielen Ebenen Verbündete zu schaffen.

*Die brauchte das Haus vorher weniger. Sind Sie also die Hälfte Ihrer Zeit damit beschäftigt, Geld aufzutreiben?*

**Schneider:** Der Hauptteil der zusätzlichen Mittel ist durch Engagement Migros und den Kanton bis zum Ende der dreijährigen Pilotphase gesichert. Weitere Gelder kommen von Stiftungen, die einzelne Ausstellungen unterstützen.

*Woran spüren Sie besonders, dass die finanziellen Mittel beschränkt sind?*

**Jaccard:** Um die notwendigen Einsparungen zu machen, gibt es eine Ausstellung weniger, das Museum ist einen Tag weniger offen, wir können kaum Werbung schalten, und die Vermittlung für Schulklassen ist nicht mehr gratis – das hat zusammen mit dem Spardruck in den Schu-

## 2. Ausstellungen

10.02.2017 – 07.05.2017

### **Schreibrausch – Faszination Inspiration**

«Schreibrausch» erzählt von Momenten literarischer Inspiration. Die Schilderung aussergewöhnlicher Entstehungsbedingungen begleitet Texte von der Renaissance bis in die Gegenwart. Die Ausstellung lädt ein, den Rausch der Kreativität in Schriftbildern, Schreibszenen und schriftstellerischen Selbstaussagen zu erkunden.

Kuration	Andreas Schwab (Palma 3) und Magnus Wieland (SLA)
Szenografie	Ushi Gillmann
Grafik	Lars Egert
Video	Stephan Hermann
Unterstützung	Avina   Stiftung Stephan Schmidheiny
Publikation	Herausgeber: Andreas Schwab und Magnus Wieland   Gestaltung: Lars Egert   Korrektorat: Anica Jonas   Druck: DAZ – Druckerei Albisrieden Zürich   134 Seiten   Auflage: 700 Exemplare   Strauhof 2017





## Veranstaltungen

### Über Haschisch

Das Theater Neumarkt ist mit Walter Benjamins «Haschisch»-Text zu Gast im Strauhof. Mit Simon Brusis und Dagmar Bock. Regie: Heike M. Goetze  
Donnerstag 16/02 | 09/03 | 20.30 Uhr

### Sargnagels Posts

Mit ihren Facebook-Posts umgeht die Autorin Stefanie Sargnagel den Schreibstau. Im Vorprogramm der Lesung: Puneh Ansari  
In Zusammenarbeit mit Karl der Grosse  
Lesung im Karl der Grosse  
Freitag 24/02 | 20 Uhr

### Arbeitsroutinen

Das Thomas-Mann-Archiv und das Max Frisch-Archiv präsentieren im Strauhof Alltag, Arbeitsstruktur und Schreibneurosen der beiden Schriftsteller.  
Jeweils Donnerstag 18 Uhr  
Am 02/03 mit Katrin Bedenig vom Thomas-Mann-Archiv  
Am 20/04 mit Tobias Amslinger vom Max Frisch-Archiv

### Comic-Workshop für Kinder

Bilderrausch mit Julia Marti und Lika Nüssli vom Comicmagazin Strapazin  
Samstag 25/03 | 14–16 Uhr

### Vom Rausch erzählen

Kulturwissenschaftliche Perspektiven zu LSD, Psilocybin und anderen Rauscherzeugern. Mit Magaly Tornay (ETHZ), Beat Bächli (Universität Bern) u.a.  
Im Literaturhaus Zürich  
Donnerstag 30/03 | 19.30 Uhr

### Zweifel im Rausch

Stefan Zweifel redet sich in den Rausch.  
Performance  
Donnerstag 06/04 | 21 Uhr

### Öffentliche Führungen

Jeweils Mittwoch 12.15 Uhr  
22/02 | 22/03 | 02/04 | 30/04  
Jeweils Sonntag 14 Uhr  
12/02 | 12/03 | 12/04 | 03/05

### Engagement Nocturne

Die Ausstellung ist jeden Donnerstag bis Mitternacht geöffnet

Ausstellung kuratiert von: Andreas Schwab und Magnus Wieland  
Szenografie: atelier gillmann / Grafik: Lars Egert

Bild innen: Gottfried Keller: Berliner Schreibunterlage (1855).  
Quelle: Zentralbibliothek Zürich.

10.06.2017 – 27.08.2017

### **Frischs Fiche und andere Geschichten aus dem Kalten Krieg**

Die Ausstellung im Strauhof erzählt in zehn Kapiteln von den Verflechtungen zwischen Literatur und politischer Lage in der Schweiz der 80er Jahre. Ausgehend von der Geschichte um Frischs Fiche, aus der der Schriftsteller sofort nach ihrem Erhalt ein Typoskript produziert, entsteht ein Panorama zwischen Realität und Imagination, zwischen Beobachtern und Überwachten, zwischen Anklage und Empörung.

Mit Texten von Friedrich Dürrenmatt (1921–1990), Max Frisch (1911–1991), Reto Hänni (\*1947), Lukas Hartmann (\*1944), Franz Hohler (\*1943), Mariella Mehr (\*1947), Niklaus Meienberg (1940–1993), Otto F. Walter (1928–1994), Gertrud Wilker (1924–1984), Laure Wyss (1913–2002), Urs Zürcher (\*1963)

Kuration	Rémi Jaccard und Philip Sippel
Szenografie	Ortreport
Grafik	Weicher Umbruch
Video	Georg Lendorff
Sprecher in	Miriam Japp und Thomas Sarbacher
Illustrationen	Julia Kuster
Unterstützung	Ernst Göhner Stiftung

Publikation	Herausgeber: Philip Sippel und Rémi Jaccard   Gestaltung: Weicher Umbruch   Korrektorat: Martin Walker   Druck: DAZ   158 Seiten   Auflage: 700 Exemplare   Strauhof 2017
-------------	--





## Veranstaltungen

### Die Schweiz im Kalten Krieg

Gespräch mit Thomas Buomberger,  
Historiker und Autor von  
«Die Schweiz im Kalten Krieg –  
1945–1990» (2017)  
Mittwoch 14/06, 12.15 Uhr

### Sprache des Widerstands

Gespräch mit Christa Baumberger  
(SLA Bern) über das Werk von  
Mariella Mehr und Laure Wyss  
Mittwoch 21/06, 12.15 Uhr

### Unruhe über Mittag

Gespräch mit den Kuratoren  
Rémi Jaccard und Philip Sippel.  
In Zusammenarbeit mit  
dem Literaturhaus Zürich  
Donnerstag 29/06, 12.15 Uhr

### Frauengeschichte(n)

Oral History-Abend mit  
Elisabeth Joris und Heidi Witzig  
zu ihrem Standardwerk  
«Frauengeschichte(n)» (1986).  
Moderation: Annette Hug  
Donnerstag 29/06, 20 Uhr

### Ignoranz als Staatsschutz?

Gespräch mit Hannes Mangold,  
Herausgeber von Max Frischs  
Typoskript «Ignoranz als Staats-  
schutz?» (2015)  
Mittwoch 05/07, 12.15 Uhr

### README: Zivilverteidigung

Lesung, Performance, Gesang:  
Das Kollektiv README inszeniert  
das berühmte Zivilverteidigungs-  
buch von 1969  
Donnerstag 06/07, 20 Uhr

### Comic-Workshop für Kinder

«Abbilder und blinde Flecken»,  
mit Julia Marti und Lika Nüssli  
vom Comicmagazin Strapazin  
Samstag 12/08, 14–16 Uhr

### Panzer in Basel

Gespräch mit Urs Zürcher,  
Autor des Romans  
«Der Innerschweizer» (2014)  
Mittwoch 16/08, 12.15 Uhr

### Lange Nacht der Museen

Kurz nach Ausstellungsende zeigt  
der Strauhof nochmals die «Ge-  
schichten aus dem Kalten Krieg».  
Ausserdem: Show mit README,  
Lesung von Reto Hännny und  
Buchstabenspiele mit «Wider-  
worte statt Taten»  
Samstag 02/09, 19–02 Uhr

Kuration: Rémi Jaccard und Philip Sippel  
Szenografie: Ortreport, Grafik: Weicher Umbruch

Max Frisch: Typoskript «Ignoranz als Staatsschutz?» (1990).  
Max Frisch-Archiv der ETH-Bibliothek, Suhrkamp Verlag Berlin 2015

15.09.2017 – 10.12.2017

### **Rilke und Russland**

Insgesamt zweimal, 1899 und 1900, besuchte Rainer Maria Rilke gemeinsam mit Lou Andreas-Salomé Russland und die heutige Ukraine. Diese Reisen sollten als eine der wirkmächtigsten Auslandserfahrungen in die Geschichte der deutschsprachigen Literatur eingehen. Für Rilke selbst waren sie ein Erweckungserlebnis – persönlich, künstlerisch und spirituell. Viele Spuren seiner intensiven Beschäftigung mit den «russischen Dingen» finden sich in seinem Werk. Nur wenige Dichter der Moderne sind in Russland vor der Oktoberrevolution so stark rezipiert worden. Russland blieb für Rilke zeitlebens Heimat und Sehnsuchtsort.

Kooperation	DLA Marbach, NB Bern, SLM Moskau
Kuration	Thomas Schmidt (DLA)
Szenografie	mm+
Grafik	mm+
Video	Anastasia Alexandrowa
Fotos	Barbara Klemm und Mirko Krizanovic
Unterstützung	Auswärtiges Amt, Kulturstiftung des Bundes, Baden-Württemberg Stiftung, Wüstenrot Stiftung, Mangold Consulting
Publikation	Herausgeber: Thomas Schmidt   Gestaltung: mm+   Druck: Offizin Scheufele   296 Seiten   Deutsche Schillergesellschaft 2017







## **STRAUHOF, ZÜRICH**

15/09, 18.30 Uhr **Vernissage**

Lesung aus dem Briefwechsel Rilke-Zwetajewa und Ansprachen von Ilma Rakusa sowie der Verantwortlichen, in der Kirche St. Peter

28/09, 19.30 Uhr **Rilke in seiner Zeit**

Vortrag von Sabine Schneider, Universität Zürich, in der Buchhandlung Beer, St. Peterhofstatt 10

21/10, 14 Uhr **Comic-Workshop für Kinder**

«Reisen und Sehnsuchtsorte», mit Julia Marti und Lika Nüssli vom Comicmagazin Strapazin

26/10, ab 20 Uhr **Kuratoren-Führung «open end»\***

Kurator Thomas Schmidt führt durch die Ausstellung

28/10, 10.30 Uhr **Film-Matinee: «Lou Andreas-Salomé»\***

Die Filmbiographie (D, 2016) von Cordula Kablitz-Post zeigt u.a. die gemeinsamen Russlandreisen mit Rilke, im Kino Arthouse Movie

29/10, 12.30 Uhr\* | 09/11, 20.30 Uhr

**Rilke auswendig lernen**

Workshop mit dem Schauspieler und Regisseur Lukas Waldvogel

02/11, 19.30 Uhr **Lou Andreas-Salomé:**

**Pionierin der Moderne**

Vortrag von Cornelia Pechota über Werk und Leben von Rilkes Reisegefährtin, in der Buchhandlung Beer, St. Peterhofstatt 10

23/11, 20.30 Uhr **Der Briefwechsel Rilke-Zwetajewa**

Thomas und Ariela Sarbacher lesen aus dem berührenden Briefwechsel zwischen Rainer Maria Rilke und Marina Zwetajewa

07/12, 19.30 Uhr **Russland heute: Die Macht der Poesie**

Gespräch mit dem Spoken Word-Künstler Jurczok 1001 und der Autorin Ksenia Golubovich, im Literaturhaus Zürich

\*im Rahmen von «Zürich liest» | 25/10 bis 29/10

Anmeldung und Auskünfte unter [vermittlung@strauhof.ch](mailto:vermittlung@strauhof.ch)

# 3. Wild Cards

13. – 15. Januar 2017

## Wild Card 4: Mischgewebe

Einst beherbergte der «Strohhof» die Familie eines Textilienhändlers, der mit Mischgeweben aus Seide und Wolle handelte – seither erlebte das Haus eine lange und verschlungene Geschichte. In kleinen Licht-, Audio-, und Video-Inszenierungen verknüpfen sieben Studierende des Studienganges «Spatial Design» der ZHdK die Räume des Hauses mit literarischen Texten.

Projektverantwortliche: Eberhard Tröger und Alexandra Carambellas

Arbeiten von: Nick Bareiss, Damaris Baumann, Anna Doukidou, Vera Kluser, Caroline Mérier, Mireille Osmieri und Manuela Schaufelberger





18. bis 21. Mai 2017

### **Wild Card 5: Von Brettern und Sprüngen**

Zwei Kollektive verwandeln den Strauhof in einen Versuchsraum, wo Literatur und persönliche Erfahrung gegeneinander gehalten, entwirrt und neu verflochten werden. Nach einem literarischen WarmUp! bieten Ohnmachtsmusik, das Schreibpult für nie geschriebene Briefe und eine offene Bühne für spontane Wortmeldungen. Zudem werden Parteiprogramme verbastelt und gemeinsame Übungen am Beckenrand veranstaltet. Am internationalen Museumstag «Mut zur Verantwortung» werden bei Kaffee und Kuchen Texte zum Thema gelesen und besprochen.

Projektverantwortliche: Open Collaborative und LitUp!



22. Dezember 2017 – 7. Januar 2018

### **Wild Card 6: The War and Peace Project – Chapter VIII:**

#### **Evgeny Antufiev**

Seit Januar 2017 versammelt sich eine Interessengruppe von KünstlerInnen, TheatermacherInnen, KuratorInnen, Kulturwissenschaftlern und Journalisten als «The War and Peace Project». Ausgehend von Leo Tolstois Epos «Krieg und Frieden» (1868) wird die Wahrnehmung von Krieg und Frieden als Zustand in der scheinbar ewig friedlichen Schweiz mit kritischen, performativen, philosophischen sowie poetischen Schlaglichtern ausgeleuchtet. Im Strauhof ist der russische Künstler Evgeny Antufiev nach Zürich eingeladen, für dessen Werk Tolstoi ein zentraler Bezugspunkt ist.

Projektverantwortliche: Gabrielle Schaad, Laura Koerfer, Finn Canonica und David Iselin



## 4. Ausblick

Das kommende Jahr ist geprägt vom Übergang in einen regulären Betrieb und wartet mit einem dichten Programm auf; anstelle des üblichen Wechsels werden 2018 vier Ausstellungen ausgerichtet, aber keine Wild Cards vergeben. Zudem präsentiert der Strauhof einen Rückblick auf die Pilotphase und organisiert ein Symposium zum Thema «Literatur ausstellen».

«Das Wort» verbindet anlässlich des 500 jährigen Jubiläums Reformation und Gegenwart, Literatur und Theologie.

«Teju Cole: Blind Spot» befasst sich mit der Wechselwirkung zwischen Fotografie und Text.

«The Jewishness of Mr. Bloom» dokumentiert die Tätigkeiten jüdischer Autorinnen und Verleger im Exil.

«Frankenstein» bezieht Mary Shellys Gruselgeschichte auf die heutige Faszination für künstliche Intelligenz.

strauhof  
**Das  
Wort**  
8/2–  
27/5/18

**ZH-REFORMATION.CH**



# 5. Zahlen

10/2/17 – 7/5/17

## Schreibrausch – Faszination Inspiration

Regulär	614
Reduziert	1270
Schulklassen	235
<b>Total</b>	<b>2119</b>

unbezahlt 489

10/6/17 – 27/8/17 & 2/9/17

## Frischs Fiche und andere Geschichten aus dem Kalten Krieg

Regulär	411
Reduziert	1014
Schulklassen	438
Lange Nacht	693
<b>Total</b>	<b>2556</b>

unbezahlt 395

15/9/17 – 10/12/17

## Rilke und Russland

Regulär	703
Reduziert	1501
Schulklassen	235
<b>Total</b>	<b>2439</b>

unbezahlt 622

## Besucherzahlen 2017

3 Ausstellungen / 3 Wild Cards

Zahlende BesucherInnen	7114
Unbezahlte Eintritte	1506
Subtotal Ausstellungen	8620

Wild Cards 460

**TOTAL 9080**

## Vermittlung

### Führungen und Workshops

öffentlich	20
privat	12
Schulklassen	45

### Veranstaltungen

intern	21
extern	8

## Jahresrechnung

Das Jahresergebnis weist für 2017 ein Plus von CHF 151 aus.  
Der Abschluss wurde von der KPMG geprüft und angenommen.

Aufwände	1'033'284
----------	-----------

Personalaufwand	270'723
Betriebsaufwand	432'691
Übrige Aufwände	110'470
Liegenschaft	219'400

Erträge	1'033'435
---------	-----------

Betriebserträge	57'793
Stadt Zürich	644'400
Kanton Zürich	60'000
Stiftungen	271'252



## 6. Betrieb

### Verein Literaturmuseum Zürich

Vorstand

Christoph Wittmer (Präsident), Marcel Wegmüller, Lukas Bärffuss,  
Sibylle Lichtensteiger und Martin Heller

### Strauhof

Leitung

Rémi Jaccard und Gesa Schneider

Team

Nadja Grimm, Sandra Gubler, Philip Sippel

Empfang

Dany Jauch, Monika Häring Kreyssig und René Sturny

Praktika

Nicole Schmid und Antonella Barone



## 7. Dank

Wir bedanken uns bei der Stadt Zürich für ihre umfassende Unterstützung, ohne die der Strauhof nicht funktionieren könnte.

Wir möchten uns bei unseren Freunden, Gönnerinnen und Mäzenen bedanken und bei Engagement Migros für die Finanzierung des Projekts «Flex» sowie bei der Fachstelle Kultur | Kanton Zürich für den Betriebsbeitrag.

Und nicht zuletzt bei den Stiftungen Avina und Göhner die uns erneut bei der Realisierung von Ausstellungsprojekten unterstützt haben.

Ebenso gilt unser Dank den zahlreichen Menschen und Institutionen, die für und mit dem Strauhof gearbeitet haben!

Fotos:  
Zeljko Gataric  
Strauhof und Projektpartner



# Die neue Experimentierlust im Strauhof

Das Führungsduo des Zürcher Literaturmuseums sieht sich nach rund der Hälfte der Pilotphase auf Kurs

*Frau Schneider, Herr Jaccard, Anfang 2015 haben Sie beide die Leitung des neu ausgerichteten Strauhofs übernommen. Wie sieht Ihre Bilanz aus?*

**Schneider:** Positiv. Es hat eine unglaubliche Energie freigesetzt. Dadurch, dass wir mit so vielen Menschen zusammenarbeiten, auch aus unterschiedlichen Feldern, vom Filmpodium über das Theater Neumarkt bis zur Sternwarte, eröffnen sich ganz neue Wege, mit Literatur umzugehen. Aber wir suchen uns die Partner sehr bewusst aus, nicht nur aufgrund von Marketingüberlegungen. Es geht es nicht darum, Publikum zu bespassen, sondern um Deutungsangebote aufgrund gesellschaftlicher Aktualitäten.

*Haben Sie Signale aus der Politik, was die Entwicklung des Hauses betrifft?*

**Schneider:** Die sind, glaube ich, superhappy, zum Beispiel Peter Haerle.

*Dieser hatte als städtischer Kulturchef das Haus schliessen wollen mit der These, Literatursstellungen seien nicht mehr zeitgemäss. Kann er happy sein, wenn Sie seine These widerlegt haben?*

**Jaccard:** Ich hoffe es. Zumal der Strauhof weiterbesteht, mit weniger Geld. **Schneider:** Die Stadt kümmert sich innerhalb ihrer Möglichkeiten sehr gut um uns und um die Liegenschaft, dafür sind wir extrem dankbar.



Seit zwei Jahren am Ruder im Strauhof: Rémi Jaccard und Gesa Schneider, die Leiterin des Literaturhauses. ©DMARC STORRMAN / NZZ

*Als wir nach Reaktionen aus der Politik fragten, meinten wir weniger Ämter, sondern eher den Gemeinderat, der über die Weiterführung befinden wird.*

**Schneider:** Ja, das ist noch eine offene Frage, wir sind da auch gespannt. Aber das Verhältnis zwischen Subventionsbeitrag und Sichtbarkeit ist bei uns sehr

«Die Möglichkeit, einen Reset zu machen, kann Energien freisetzen.»

Gesa Schneider  
Co-Leiterin Strauhof Zürich

gut. Und selbst auf konservativster Seite werden kulturelle Fähigkeiten wie Lesen und Schreiben noch nicht infrage gestellt. Das kommt uns zugute.

*Sie, Frau Schneider, führen auch das Zürcher Literaturhaus. War es nicht die Idee, Synergien mit diesem zu nutzen?*

**Schneider:** Natürlich gibt es beim Publikum Überschneidungen, wir haben das nicht im Detail analysiert. Wir organisieren ja auch gemeinsame Anlässe. Synergien ergeben sich zudem in der Vernetzung und Werbung. Aber die Häuser sollen bewusst unabhängig voneinander geführt werden, das schafft mehr Freiheit gerade für den Strauhof, wo wir viel experimenteller arbeiten können, etwa mit Nachführungen und Performances. **Jaccard:** Wir haben ihn bewusst nicht zur Lesebühne gemacht, da es genug solche Angebote in der Stadt gibt, eben auch mit dem Literaturhaus.

*Was ist neu und anders in Ihrem Angebot im Vergleich zum vorherigen?*

**Jaccard:** Indem wir weiterhin auch Literatursstellungen bieten, gibt es eine starke Verbindung zur Vorgängerinstitution. Aber unser Ziel ist es auch, in der Pilotphase möglichst viel zu testen: Wir loten mehr Möglichkeiten aus, Literatur ohne Originaldokumente zu inszenieren und neben dem klassischen Kanon auch experimentellere Inhalte zu vermitteln. **Schneider:** Es sind zwei Schwerpunkte: Wir sind ein Experimentierfeld, haben gemäss unserem Kultur- und Bildungsauftrag nicht nur bestehende Pläne zu begeben; und wir geben der Literatur als wichtigem Faktor für die Stadt eine Plattform. Im Hintergrund ist die Frage, was ein Museum heute noch leisten und wie es funktionieren kann.

*Und was funktioniert, was nicht?*

**Schneider:** Bei den Ausstellungen funktionieren die monografischen eindeutig besser. Aber beim Rahmenprogramm, welches das Haus etwas dynamisieren soll, ziehen freakige, experimentellere Sachen wie der «Editathon» bei der Anarchie-Ausstellung. Diese Möglichkeiten lassen sich besonders gut mit den Wild Cards ausloten, die wir zwischen den dreimonatigen Ausstellungen jeweils für rund zehn Tage vergeben. Wir hatten etwa ein Callcenter, in dem Anrufenden Gedichte vorgelesen wurden. Das wurde zwar nicht so wahnsinnig stark genutzt, erwies sich aber als sehr interessanter Anlass zur Vernetzung junger Autorinnen und Autoren, die dann neue Projekte ausheckten. Es geht ja nicht nur um die Wirkung nach aussen, sondern auch darum, was man für die Szene bewirken kann.

*Es gab einiges zerschlagenes Geschirr rund um den Strauhof, ehe Sie ihn übernahmen. Was spürt man davon noch?*

**Jaccard:** Wenig. Wir konnten vergleichsweise unbeschwert loslegen, und viele Besucher sagen, es sei schön, dass es uns weiterhin gebe.

**Schneider:** Es ging bei dem Streit ja nicht nur um die Schliessung des Museums, sondern auch des Betriebs Strauhof. Dass wir das Haus unter den neuen Rahmenbedingungen übernahmen, haben uns einige nicht verziehen. Aber erfreulich ist doch, dass das Interesse weiter vorhanden ist. An unsere Vernissagen zum Beispiel kommen nach wie vor 300 bis 400 Leute. Und das Haus wird nun in ganz unterschiedlichen Kreisen wahrgenommen, auch weil wir stark mit digitalen Angeboten und Social-Media-

## Der neue Strauhof

uns. - Eigentlich hatte Zürichs Kulturförderung das Literaturmuseum Strauhof schliessen wollen zugunsten eines Jugendprojekts. Auf öffentlichen Druck hin wurde dies Mitte 2014 zurückgenommen, die Betriebssubvention auf 425 000 Franken im Jahr reduziert und eine neue Trägerschaft gesucht. Den Wettbewerb dafür gewann der Verein Literaturmuseum Zürich, gegründet auf Initiative der Museumsgesellschaft und des Literaturhauses. Dessen Leiterin Gesa Schneider mit 20 Stellenprozenten und der freie Kurator Rémi Jaccard mit 50 Prozenten übernahmen vor zwei Jahren das Ruder im Strauhof. Die Pilotphase läuft bis Sommer 2018. Ende 2017 wird der Gemeinderat aufgrund einer Evaluation über die Weiterführung befinden.

Kanälen arbeiten. Den Strauhof findet der Förderfonds Engagement Migros gerade darum interessant, da er sich damit befasst, wie Kultur andere, vor allem jüngere Zielgruppen erreichen kann. Wir sind ein Teil dieses Experimentierfelds.

*Inwiefern gibt es einen Austausch mit den Leuten, die sich damals für die Erhaltung des Angebots einsetzten?*

**Schneider:** Es gab einen Austausch, ohne dass sich etwas Konkretes daraus ergeben hätte. Und vier Personen, die vorher im Strauhof gearbeitet hatten, sind wieder bei uns beschäftigt.

*Nach Ihrer Schilderung scheint das Haus aufzublähen, sich zu öffnen – und dies mit deutlich weniger Geld als vorher. Kann eine Beschneidung des Budgets also fördernde Wirkung haben?*

**Schneider:** Ich würde es anders formulieren. Die Möglichkeit, einen Reset zu machen, kann Energien freisetzen. Ist das verbunden mit grosser künstlerischer Freiheit, die wir hier geniessen, und verbindlichem Leistungsauftrag, kann das positive Effekte haben. Jede länger bestehende Institution hat doch Strukturen, die etwas einschlafen, wenn man sie nicht ständig infrage stellt. Das merken Sie in der NZZ sicher auch.

**Jaccard:** Es braucht jedoch auch viel Engagement bis hin zur Selbstausbeutung. Wir haben ja beide bescheidene Stellenprozente. Das Positive geschieht in unserem Fall also eher trotz und nicht wegen des verminderten Geldflusses.

**Schneider:** Wir schreiben unsere Arbeitsstunden nicht so genau auf – wie bei vielen Häusern dieser Grösse ist das nichts mit bürokratischer Gemühtlichkeit.

*Es ist das Stichwort «Leistungsauftrag» gefallen. Was ist die Vorgabe bezüglich Besucherzahl, und erfüllen Sie diese?*

**Schneider:** Wir haben zahlende 7500 Besucher pro Jahr als Vorgabe.

*Das wäre etwa die Hälfte von vorher.*

**Schneider:** Ja, soweit wir das überblicken können, hatten unsere Vorgänger sehr gute Zahlen. Jedenfalls haben wir das Ziel im ersten Jahr knapp übertroffen, und wir sind punktgenau im Budget. Friedrich Glauser lief extrem gut, wir hatten richtig viel Publikum und grosse Begeisterung in der Stadt. Dann kann man es sich auch erlauben, so Dinge zu machen wie «Anarchie».

**Jaccard:** Der Leistungsauftrag ist primär einmal, dass wir unter Einhaltung des Budgets drei Ausstellungen machen im Jahr und drei Wild Cards erteilen. Das ist klar möglich mit den Mitteln, die wir noch zusätzlich hereingeholt haben.

*Wie viele sind das?*

**Schneider:** Wir haben jetzt knapp 800 000 Franken im Jahr zur Verfügung für Betrieb, Ausstellungen und Veranstaltungen. Die Ressourcen sind nicht vergleichbar mit den vorherigen. Aber mit diesem Budget lässt sich arbeiten.

*Also haben Sie den öffentlichen Beitrag durch Fundraising nahezu verdoppelt?*

**Schneider:** Ja. Da sind wir deutlich über dem Leistungsauftrag. Das ist auch aufgrund, aber man muss das nicht immer utilitaristisch sehen. Es gilt, sich auf vielen Ebenen Verbündete zu schaffen.

*Die brauchte das Haus vorher weniger. Sind Sie also die Hälfte Ihrer Zeit damit beschäftigt, Geld aufzutreiben?*

**Schneider:** Der Hauptteil der zusätzlichen Mittel ist durch Engagement Migros und den Kanton bis zum Ende der dreijährigen Pilotphase gesichert. Weitere Gelder kommen von Stiftungen, die einzelne Ausstellungen unterstützen.

*Woran spüren Sie besonders, dass die finanziellen Mittel beschränkt sind?*

**Jaccard:** Um die notwendigen Einsparungen zu machen, gibt es eine Ausstellung weniger, das Museum ist einen Tag weniger offen, wir können kaum Werbung schalten, und die Vermittlung für Schulklassen ist nicht mehr gratis – das hat zusammen mit dem Spardruck in den Schulen grosse Auswirkungen. Bei Ausstellungen muss man gelegentlich Kompromisse eingehen, doch da richten wir uns von Anfang an auf das Mögliche aus. Natürlich gibt es auch einige Abstriche bei der Infrastruktur für die Besucher. Und vorher hatte es drei Aufsichtspersonen, jetzt noch eine, die auch die Kasse macht. Manchmal wird es aufgrund der Versicherungs- und Transportkosten auch schwierig bis unmöglich, gewisse Exponate zu erhalten.

*Gibt es etwas, was Sie sich wünschen, wenn Geld keine Rolle spielt?*

**Jaccard:** Einen Eingang zu gestalten, der ein anderes Eintreten erlauben würde. Und unseren Bekanntheitsgrad so zu steigern, dass der Strauhof über Literaturreise hinaus als Ort für tolle Ausstellungen in den Köpfen verankert ist. **Schneider:** Ich hätte total Lust, noch viele inhaltliche Schwerpunkte zu setzen, eine Ausstellung über Magie etwa oder ein Symposium zur Frage, was Ausstellen heisst. Arbeitet man auf drei Jahre befristet, entwickelt man unglaublich viel Energie und Wärme, aber keine Nachhaltigkeit. Ich würde da wahnsinnig gerne eine gewisse Ruhe hineinbringen. Dann könnten wir sehr gut funktionieren mit dem, was wir jetzt haben.

Interview: Thomas Ribl und Urs Bühler